

her ist. Das Zimmer war ein Hundeloch. In einem Koffer Wäsche und Manuskripte ineinandergewühlt. Radiguet bemerkte es gar nicht. Vertieft in das Leben seiner Personen, vernachlässigte er das der eigenen Person und gewährte nicht, daß sich dies in eine unentwirrbare Unordnung verstrickte. Daß er darunter gelitten hat, glaube ich nicht: eine immaterielle Ordnung herrschte in ihm, die ihm genügte. Das Dasein war ihm ohne Zweifel wertvoller wegen der Dokumente, die es seinem Ich bot, als um seiner Reize willen. Er hat es übrigens durchschritten mit jenem gegenstandslosen Lächeln, dem vagen Blick derer, die nichts ansehen und alles sehen. Seine Anwesenheit wirkte übrigens unreal wie sein Leben. Wer weiß eigentlich, daß Radiguet vom dreizehnten bis zum zwanzigsten Jahre mehrere Leben durchlebt, das Milieu immer wieder gewechselt und immer *eine Art* Bohème verlassen hat, um gleich wieder in eine *andere* zu geraten. Seltsam und wunderbar: Sein Universum kreiste um einen Bartisch oder ein Hotelbett. Zwischen diesen beiden Polen ward es ihm möglich, ungeheure Reichtümer anzuhäufen. Dieses Leben ergab die Qualitäten seines »Diable au Corps«. »Le Bal du Comte d'Orgel« — der binnen kurzem erscheinen soll, wird ein noch größerer Erfolg sein. Das Buch ist keusch, fast ohne Geschichte, mit einer Engelsfeder geschrieben. Die Gefühlskurve verläuft in ihm leicht und weich wie der Zirkel einer Paraphe. Eleganz und Tiefe verlassen sich hier niemals. Ich würde sagen, dies Buch sei eine Art Wunder, wenn man diesem Wort in literarischen Dingen noch einen menschlichen Sinn geben könnte.

Radiguet hat seine Zeitgenossen beeinflusst und sogar die an Jahren reiferen; dies in einem Alter, wo man sonst allzu leicht dem Prestige der kleinen Augenblicksberühmtheiten unterliegt. Seine Rolle ist noch nicht ausgespielt. Der Ton seiner drei Werke, die Lektion über Maß und Einfachheit, die sie geben, werden alle jene Geister anziehen, die sich endlich von dem Irrtum der Anarchie befreit haben werden.

Radiguet hat sich niemals und nirgends fixiert. Auch im Tode nicht.



Artur Grunenberg